

Volke-Zeitung

Dreizehntägigster Jahrgang.

Preis 1.25 M.

Abend-Ausgabe. 12. Heft. 1.25 M. Anzeigen...
Abend-Ausgabe. 12. Heft. 1.25 M. Anzeigen...
Abend-Ausgabe. 12. Heft. 1.25 M. Anzeigen...

Bezugspreis
Die Zeitschrift kostet monatlich...
Bezugspreis
Die Zeitschrift kostet monatlich...
Bezugspreis
Die Zeitschrift kostet monatlich...

Nr. 286.

Halle, Sonnabend, den 21. Juni.

1919.

Bauer als Scheidemanns Nachfolger.

Der bisherige Reichsarbeitsminister Bauer ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. — Am morgigen Sonntag stellt sich das neue Kabinett der Nationalversammlung vor.

Noch ungelöst!

Weimar, 21. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Bis heute früh 10 Uhr ist es nicht gelungen, die Lösung der Krise irgend wie zu fördern. Es gibt auch jetzt noch in der Nationalversammlung keine feste Mehrheit. In der Nachmittags-Sitzung des Reichstagsjubiläumdemokratie ist wieder eine große Zahl von Abgeordneten zu denen übergegangen, die unter allen Umständen und bedingungslos für den Frieden stimmen wollen. Die Lage kann man kurz wie folgt zusammenfassen: Erzbürger vertritt auf eigene Faust eine Aktion bei der Entente. Die Krise ist noch ungelöst. Die Nationalversammlung ist ohne Mehrheit. Das Zentrum verzichtet auf die unbedingte Preisgabe von Wilhelm II. Die Zahl der Friedensfreunde wächst. Eine Spaltung der Sozialdemokratie ist zu erwarten. Die Mehrheit sozialdemokratischer und unabhängiger stehen bevor. Erzbürger, Noelle, Wisffel, Schmidt und Bell dürfen bleiben.

Zählungnahme Erzbürgers mit der Entente.

21. Juni, 21. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Wie der Vertreter der Köln. Ztg. in Weimar hier, hat Reichsminister Erzbürger bereits mit der Entente Fühlung genommen und in Richtung angedeutet, wie sich der Verband stellen würde hinsichtlich des Zugewinns in den belagerten Provinzen, wie die Ehre der deutschen Nation betreffen. Daraus hat der Verband einseitig unüberwindlich drückenden lassen, daß er einen Nachgeben in den Ehrenpunkten nicht abgibt. Bei Grund dieser Fühlungnahme ist es ein offizieller Schritt in dieser Richtung bevor. Man hofft, bis Sonntag eine Antwort der Entente zu erhalten, und dann will man ein Kabinett bilden, in dem auch die Demokraten wieder ihren Platz finden.

Keil — Dizekanzer?

Weimar, 21. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Heute mittags 12 Uhr tritt im Schloß in Weimar ein Kabinettsrat zusammen, in dem Dr. David der Auftrag zur Kabinettsbildung erteilt werden soll. In einem Kabinett David wird als Minister ohne Portefeuille und Mitglied der Mehrheitssozialdemokratie Keil Platz nehmen, der gegenwärtige Vorkämpfer der württembergischen Kammer. Als Nachfolger des Reichsjustizministers Dr. Landsberger ist der jugendliche Mehrheitssozialist Dr. S. Z. in Aussicht genommen. In einem Kabinett David dürfte an Stelle des Zentrumsministers Gieseler Dr. Mayer-Krauß seinen Platz nehmen. Für den Posten des Außenministers ist der Sozialdemokrat Immer noch gegenwärtig von Hoffnungen. Man denkt viel, daß an den Ministerialdirektor Dr. Simon in Anwärterigen Warte.

Bauer anstelle Davids?

Weimar, 21. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Die Verhandlungen im Schloß zogen sich in der letzten Nacht bis gegen 2 Uhr hin. Die Reichspräsidenten bemühte sich außerordentlich um das Zustandekommen des neuen Kabinetts. Wie wir hören, hat der Reichsarbeitsminister Gultow Bauer neuerdings den Auftrag erhalten, das Kabinett zu bilden. Es besteht die größte Aussicht, daß im Laufe des heutigen Tages die neue Regierung zusammengefaßt sein wird. Sie wird aus Mitgliedern der Mehrheitssozialdemokratie und des Zentrums bestehen. Die Demokraten werden als Fraktion nicht vertreten sein. Dagegen werden demokratische Politiker in die Regierung einfließen. Es steht fest, daß der bisherige demokratische Innenminister Dr. Preuß, der nicht Mitglied der Nationalversammlung ist, sein Amt auch in der neuen Regierung ausüben wird. Das neue Kabinett soll sich am Sonntag vormittag der Nationalversammlung vorstellen.

Heute soll die Entscheidung fallen!

Weimar, 21. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Um 11 Uhr vermittags verhandelte sich das Kabinett bereits im Schloß beim Reichspräsidenten Ebert. Auch die Parteiführer waren anwesend. Ebenso ist der interfraktionelle Austausch zusammengefallen. Aus den Verhandlungen, die noch andauern, wird ein zweites Kabinettsrat, aller Voraussicht nach der bisherige Reichsarbeitsminister Bauer, hervorgehen. Bauer, an den Ebert gestern zum zweiten Male herangezogen war und der auch mit mehreren parlamentarischen Führern Verhandlungen angeknüpft hatte, machte auch den Versuch, den Grafen Brodorski-Mankau zur Übernahme des Außenministeriums auch im neuen Kabinett zu bewegen. Er hat schließlich aber die Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt.

Eberts Auftrag an Bauer.

Kaum waren die vorstehenden Meldungen in Satz gegeben, da kam die folgende weitere Nachricht, nach der der Regierungsrat ihrer momentanen Sitzung entbehrlich ist.

WTB. Weimar, 21. Juni. (Drahtnachricht.) Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsarbeitsminister Bauer mit der Kabinettsbildung beauftragt. Dieser ist dabei, ein Kabinett aus Sozialdemokraten und Angehörigen des Zentrums zusammenzusetzen.

Die endgültige Zusammensetzung des neuen Kabinetts.

WTB. Weimar, 21. Juni. (Drahtnachricht.) Ueber die endgültige Zusammensetzung des Kabinetts kann im Augenblick noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Es sind jedoch von den bisherigen Ministern die Minister Noelle, Gieseler, Bell, Wisffel, David, Erzbürger aufgeführt worden, in das neue Kabinett einzutreten. Es besteht Aussicht, daß diese Herren der Ausforderung nachkommen werden. Es ist zu erwarten, daß das neue Ministerium sich der Nationalversammlung morgen, Sonntag, vorstellen wird. Es wird sich um ein Kabinett handeln zur Annahme des Friedensvertrages mit der Beschränkung, daß die Unterfertigung nicht bedeute die Punkte, die mit der nationalen Ehre nicht vereinbar sind.

Die Pariser Blätter jubeln.

Paris, 21. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die Pariser Blätter beschreiben die Demission Scheidemanns als ein Zeichen dafür, daß Deutschland den Friedensvertrag unterzeichnen werde. Ihre Begeisterung ist so groß, daß alle in Frage kommenden Nachfolger Scheidemanns mit dem größten Wohlwollen betrachtet werden. Sogar Erzbürger und David, die gestern noch auf der schwarzen Liste der Ententepresse standen, werden heute bereits als geistig reif und bedeutende Menschen geschätzt. Von Noelle wird gesagt, man müsse ihm zwar in der politischen Frage auf die Finger zeigen, aber seine Energie gegen den Spartakismus ist den Franzosen sehr sympathisch. Kurzum jeder Deutsche, der unterzeichnet, ist für die Entente ein guter und schätzenswerter Mann.

Die Unkenntnis der französischen Presse.

VDZ. Versailles, 20. Juni. Die Pariser Abendpresse bringt die Nachricht vom Austritt des Scheidemanns als ein Zeichen dafür, daß Deutschland den Friedensvertrag unterzeichnen werde. Ihre Begeisterung ist so groß, daß alle in Frage kommenden Nachfolger Scheidemanns mit dem größten Wohlwollen betrachtet werden. Sogar Erzbürger und David, die gestern noch auf der schwarzen Liste der Ententepresse standen, werden heute bereits als geistig reif und bedeutende Menschen geschätzt. Von Noelle wird gesagt, man müsse ihm zwar in der politischen Frage auf die Finger zeigen, aber seine Energie gegen den Spartakismus ist den Franzosen sehr sympathisch. Kurzum jeder Deutsche, der unterzeichnet, ist für die Entente ein guter und schätzenswerter Mann.

Die Forderung auf Auslieferung des Kaisers.

Genf, 20. Juni. „Echo de Paris“ meldet: Frühestens am 1. Juli wird der bereits formulierte Antrag an Holland auf Auslieferung Wilhelm II. zur Beurteilung abgehen. Hollands Antwort ist in den Blättern und hängt von der Erfüllung dieses Verlangens ab. Wilhelm II. wird als Staatsgefangener der Alliierten nach Paris gebracht und dort in Haft gehalten, bis der Alliierten-Verein weitere Maßnahmen trifft.

In der Schwärze.

In Weimar ist alles in der Einmütigkeit begriffen. Die Wälder ändern sich kaleidoskopartig mit größter Schnelligkeit. Kaum ist eine Ministerkombination von Weimar aus in das Reich gedrückt worden, da ist sie bereits durch neue Tatsachen überholt. Nur so viel ist sicher: Man bemüht sich bei Tag und Nacht weiter um irgendein Kompromiß, das den Vertretern der Demokratie ein Verbleiben im Ministeramt und der demokratischen Fraktion ein Verbleiben im Reichstagsblock möglich macht. Beide Parteien, Mehrheitssozialdemokratie und Zentrum, fühlen sich, obwohl sie über eine an sich genügende Mehrheit verfügen, nicht recht wohl bei dem Gedanken, ohne die bürgerliche Demokratie ein Kabinett mit einer so ungeheurer schweren Verantwortung zu bilden. Aus den bisherigen Verhandlungen im Schloß in Weimar geht so viel hervor, daß gestern nahezu ein Kompromiß gefunden war, zu dem sich alle drei Mehrheitsparteien hätten bekennen können. Der amtliche Draht vermeldete bereits, daß „Aussicht auf Erhaltung des bisherigen Reichstagsblocks besteht“. Angleich wurde bekannt, daß die Grundlage dieses Kompromisses eine neue Note an die Entente sein sollte, von deren Beantwortung das endgültige Schicksal des Kabinetts abhängig sein würde. Eine einzelne Meldung wurde sogar davon zu berichten, daß diese Note schon abgegangen sein sollte, während heute berichtet wird, daß keine Note zur Abfertigung kam.

Die Forderungen der bürgerlichen Parteien in der Mehrheit, insbesondere die Forderungen der Demokratischen Parteien, bestehen darin, daß das Schuldverhältnis Deutschlands getilgt wird, daß die Entente auf die Auslieferung deutscher Staatsangehöriger verzichtet, daß Danzig, Westpreußen und der Weichselstrich unter Kontrolle des Völkerbundes kommen, daß eine Revision des gesamten Vertrages in zwei Jahren eintritt, daß die Entschädigungssumme jetzt festgesetzt wird und endlich daß Deutschland in den Völkerbund spätestens am 1. Januar 1920 aufgenommen wird. Das wäre in der Tat vielleicht eine Lösung, wenn wir uns auch in diesem Stadium der Dinge nicht verhehlen wollen, daß der Friede auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons noch vor nicht langer Zeit erreicht wäre. Kommt man wirklich zu einer solchen Lösung und übermitteln der Entente die entsprechenden Wünsche, dann würde die Krisenperiode lediglich um einige wenige Tage verschoben sein. Reicht die Entente die Wünsche ab, stünde die Regierung dort, wo sie jetzt auch steht. Sie müßte erneut die Frage zu beantworten suchen: Ja oder Nein?

Inzwischen scheint es bei dem ständigen Wechsel der Dinge auch zweifelhaft geworden zu sein, ob das kurz gestrichelte Kompromiß noch im Mittelpunkt der Erörterung steht. Der Draht hat bereits eine Ministerliste verbreitet, die im wesentlichen das alte Bild insofern bietet, als alle drei Mehrheitsparteien in ihr vertreten sind. Aenderungen in der Zusammenfassung würden nur an drei Stellen vorgenommen werden: Für Scheidemann würde David treten, für Landwehring Einseleiner und für Brodorski-Mankau Bernstorff. Die demokratischen Vertreter würden sich lediglich als Beauftragte fassen, deren Aufgabe es ist, den Vertrag zu vollziehen, damit der Entente der formale Grund zum Einmarsch und zum Massenmorden durch Verhängung einer neuen Blockade genommen wird.

Aber ist denn überhaupt eine sichere Mehrheit für die Unterzeichnung vorhanden? Das trifft einstweilen noch nicht zu. Die Mehrheit könnte erst eine sichere werden durch solche Abgeordnete, die bei den Probeabstimmungen nicht zugegen waren. Die Unsicherheit der Mehrheit erkennt auch die Sozialdemokratie und deshalb will sie als demokratische Partei ihren Fraktionsangehörigen angeblich das „Selbstbestimmungsrecht“ nehmen und Fraktionszwang beschließen, jedoch als die Weingelager entwerber der Sitzung fernbleiben oder unwillig mitschließen. Doch sich dagegen heute noch eine Mehrheit für Ablehnung des Gewaltfriedens finden könnte, glauben wir erst recht nicht. Selbst wenn sie zustande käme, könnte sie heute kein genügendes Echo mehr im Volke finden, weil das Wirrwarr von Weimar zermürdet auch auf die breiten Massen gedrückt hat. Niemand vermag zu sagen, wie wir aus den jämmerlichen Verhandlungen herauskommen — die Männer, die in den nächsten

während die Regierung bilden werden, ganz sicher nicht wird. So fürchten wir, daß wir in der nächsten Zeit von einer Krise in die andere fallen werden, bis das große Wunder geschieht und wir den geborenen Staatsmann entdecken, der mit eigenen Ideen, klaren Zielen, mit fester Energie und ruhiger Entschlossenheit und zu einer besseren Situation führt. C. H.

Die Namen der neuen Männer.

Weimar, 20. Juni. (Privat-Meldung.) In den Besprechungen der Mehrheitspartei vor allem die Auffassung vertreten, daß eine Mehrheit für die Unterzeichnung des Friedensvertrages unter allen Umständen in der Nationalversammlung vorhanden ist. Nach dem bisherigen Stande dürfte das Kabinett sich wie folgt zusammensetzen: Daub: Ministerpräsident, Derburg: Finanzminister, Sangermeier: Justizminister, Preuß: Innenminister, Schmidt: Ernährungsminister, Bissell: Wirtschaftsminister, Bauer: Arbeitsminister, Bernhardt: Auswärtiger, Kofke: Wehrminister, Bell: Kolonialminister, Giesbertz: Postminister und Erzberger ohne Portfeuille. Diese Liste ist jedoch noch unfixiert.

Wie der „Vorwärts“ in der letzten Stunde von jüdischer Seite erfährt, scheidet die Kabinettsbildung günstiger und mit mehr Aussicht auf Erfolg vorwärts, so daß die Hoffnung besteht, bis heute früh das neue Kabinett doch noch zustande zu bringen.

Die deutsche Regierungsteife und die Alliierten.

Basel, 21. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die Regierungsänderung in Deutschland hat in Paris gemisses Aufsehen erregt, obgleich mit der Möglichkeit einer solchen seit langem gerechnet wurde. Die Alliiertenvertreter traten sofort zu einer Konferenz zusammen. Wilson unterbreitete seine Gegenschritte. Es besteht wenig Aussicht, den Vertrag mit einer unabhängigen sozialistischen Regierung zu unterzeichnen.

Die Sachverständigen für Ablehnung.

Weimar, 20. Juni. Die vom Kabinett bisher beauftragten finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen haben die letzte Antwort der feindlichen Regierungen geprüft und sind dabei u. a. zu folgenden Ergebnissen gekommen: Die Antwort drückt noch stärker als die am 7. Mai übergebenen Friedensbedingungen den entschlossenen Willen der Entente aus, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten und will zudem Deutschland zwingen, selbst alle Mittel zu diesem Zweck der Entente in die Hände zu geben. Der angebotene Friede wird Deutschland in den letzten Jahren so schwer und nachhaltig treffen, daß dieser Vertrag gegenüber alle Folgen, die die Ablehnung des Friedensvertrages durch die in Aussicht genommene Besetzung Deutschlands und innere Kämpfe ergeben würde, in den Hintergrund treten. Wer solche Bedingungen annimmt, kann kein Wort nie einlösen. Die Sachverständigen bitten einstimmig das Kabinett, den geforderten Frieden abzulehnen.

Die Kompromißvorschläge der Demokraten.

- Weimar, 21. Juni. Am späten Nachmittag tagte gestern im Weimarer Schloß der parlamentarische Ausschuss und beschloß sich dem Vorschlag der Demokraten, Deutschland solle die Unterzeichnung von je sechs Korar auszusuchen abhängig machen.
1. Danzig, Westpreußen und die Neugebietste werden dem Völkervertrag unterstellt.
 2. Eine allgemeine Revision des Friedensvertrages soll nach zwei Jahren erfolgen.
 3. Falls die Festsetzung des Höchstbetrages unserer Entschädigungssumme innerhalb der vorgegebenen Frist von drei Monaten nicht erfolgt, soll eine dritte unparteiliche Stelle die Höhe dieser Entschädigung festlegen.
 4. Vom 1. Januar 1920 ab ist Deutschland Mitglied des Völkervertrages.
 5. Das deutsche Schuldenkrisis am Krieg ist abzulehnen, ebenso wie.
 6. die Auslieferung von Reichsangehörigen.
- Außerdem sollte bei der Unterzeichnung erklärt werden, daß dieselbe unter Zwang geschloß. In einer an die Entente abzuführenden Note sollte zum Ausdruck kommen, daß ohne die Voraussetzung einer parlamentarischen Mehrheit für die Unterzeichnung des Vertrages nicht zu haben sei. Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Weimar mitgeteilt wird, wäre das Zentrum nachmittags einmütig zu dem damit gewiesenen, daß die von den Demokraten formulierten Wünsche in eine Note aufgenommen werden, die am Abend nach Versailles geht.
- Eine spätere Meldung aus Weimar besagt: Die Nachricht von der Ablehnung einer Note an die Entente entspricht nicht den Tatsachen.

Die Ausfugung Westpreußens und Posen durch Polen.

Berlin, 20. Juni. Auf die bevorstehende Verschulbung Polens wird von berufener Seite in folgenden Bemerkungen hingewiesen:

Es ist zwar richtig, daß der Friedensvertrag, wie die Entente ihn auslegt hat, die Polen nur mit einem Anteil an dem von dem Krieg vorhandenen Staatsguthum befreit. Trotzdem wird Polen in erheblichem Maße durch Kriegslasten getroffen werden. Nach ausserordentlichen Mitteln gestellt, 25 Milliarden Franken Anteil an den französischen Kriegslasten zu übernehmen, außerdem sollen die Polen dem Vorkriegsstand nach auch einen wesentlichen Teil der zünftigen Schulden übernehmen, und zwar wird behauptet, daß es sich um 11 Milliarden Rubel handelt. Zu diesen Schulden kommen die nicht unerheblichen Kosten, die die Polen aus ihrer gegenwärtigen Kriegslastigkeit an allen Fronten zu zahlen haben. Dazu kommen die notwendigen Anfordernngen für die Behebung des kulturellen Tiefstandes Kongresspolens. Das Eisenbahnen und der Strassenbau stehen auf tieferer Stufe. Mit 80 Millionen auf 1000 Einwohner hegt Polen so ziemlich an letzter Stelle in Europa. Mit 1000 Einwohner entfallen 88 Wölk und 4 Mittelschüler gegenüber 201 Wölk und 6 Mittelschülern in der Provinz Polen. Bei der Kamt Kongresspolens ist aber nicht daran zu denken,

daß der Staat die Mittel für diese wirtschaftlichen und kulturellen Zwecke aufbringen kann. Der Träger der Last wird im Gegenseit überall der gegenüber Kongresspolen hoch entwickelte, aus dem bisherigen preussischen Gebiet stammende Teil sein. Während bisher die preussischen Provinzen Westpreußen und Posen in ausgeprochenem Grade Schutzprovinzen waren und ganz überwiegend auf Kosten der übrigen Provinzen lebten, werden sie künftig umgekehrt die Steuerquellen für Kongresspolen bilden.

Die Regierung sollte aufgehoben werden.

Was der Weimarer Rat beschwört.

Weimar, 20. Juni. Die Unterjuchung in Sachen des Weimarer Rats hat ergeben, daß es sich um ein planmäßig vorbereitetes Unternehmen der Kommunisten handelt, der man beschloßte, die Weimarer Regierung aufzusuchen und nach Gotha zu bringen, worauf eine kommunistische Regierung für das Reich in Weimar eingeleitet werden sollte. Die Gothaer Regierung ist nicht in den Hochverrat verwickelt und Verhandlungen sind unmittelbar bevor.

Die Eisenbahnerbewegung.

In Thüringen leben die Eisenbahner ihre Sympathie für die Sache der Arbeiter und Bahnbeamten in Gotha am Donnerstag in einem Symposium für die Eiferer Eisenbahner ein. Sie hatten nachmittags den Betrieb ein. Es herrschte eine vollständige Arbeitslosigkeit. Bei den eintreffenden Zügen wurden die Maschinen abgelassen. Die Reisenden waren gezwungen, in Gotha liegen zu bleiben.

Noch trüber liehe die Dinge in Jenaer Gebiet aus. Der Jender Mitarbeiter der „N. A.“ berichtet hierüber: Der Herz der Bewegung ist Jena, nachdem in Gera durch den Einzug der Regierungstruppen den dortigen Streikenden die Arbeitsmöglichkeit genommen ist und der Betrieb dort zum Teil sogar aufrechterhalten ist. In Jena sind einzelne Eisenbahner in ihrer Stellungnahme zum Streik noch sehr schwach. Von Jena aus werden die Direktiven für den Streik gegeben. Die unabhängigen Führer haben bereits sich in den Mittelpunkt der Bewegung gestellt und sich für das Jenaer. In einer am Freitag morgen abgehaltenen Versammlung wurde den Streikenden sogar vorgegaukelt, daß der Reichsleiter der Reichsregierung in Weimar mehr oder weniger mit auf den Eisenbahnerstreik zurückzuführen wäre. Weiter wurde ausgeführt, daß, wenn die Regierung Mittel und Wege finden sollte, in Jena den Betrieb wiederherzustellen, so Jena aus an die gesamte deutsche Eisenbahnerbewegung der Ruf ergähe solle, den Streik zu unterstützen und so Jena aus der Verantwortung auszuführen werden sollte. Der Bestimmung wurde noch die Mitteilung gemacht, daß am Sonnabend Halle und Leipzig sich dem Streik anschließen würden.

Die Berliner Eisenbahner sind in eine Gehaltsbewegung eingetreten. Es handelt sich dabei darum, daß den Beamten, die etwamäßig ihr Gehalt vierjähriglich vorzuschreiben, vor einiger Zeit 300 Mark Bonus je Gehalt gewährt worden ist. Bei der nun bevorstehenden Gehaltsauszahlung soll der Bonus angerechnet werden.

Die Verantwortung für die Folgen der Nichterfüllung.

Weimar, 20. Juni. Die Sozialdemokraten sind dafür, den Vertrag zu unterschreiben, aber dieser Unterjuchung eine Begründung mit auf den Weg zu geben, die nicht allein einen scharfen Protest gegen die unangehörigen, jedem menschlichen Gefühl und dem Willensischen Programm höhnischenden Bedingungen enthalten, sondern darüber hinaus auch gleichzeitig die Verbeugung des deutschen Volkes ausprechen soll, daß es nicht imstande ist, diesen Vertrag zu erfüllen und daher die Verantwortung für die Folgen der Unterjuchung und wehrlos ist, nichts anderes als die Unterjuchung übrig bleibt.

Der Vormarsch-Plan.

Basel, 21. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) „Chicago Tribune“ meldet, daß die alliierten Kruppen am Dienstag morgen bei Tagesanbruch ihren Vormarsch gegen Oden begannen werden, falls der Vertrag nicht unterjuchtet wird. Am ersten Tage werde man 20 und an jedem weiteren Tage 30 Km. vorwärtsziehen. Die endgültige Linie, an welcher der Vormarsch zum Stillstand kommt, ist noch nicht bekannt. Die Alliierten konzentrierten sich den kühnsten gewaltigen Wogen der Fronten. Es werden nur unbeschränkten Kampf haben werden. In den letzten drei Wochen unternehmen die alliierten Militärführer Verhandlungen über die deutschen Bedingungen. Jeder Schiedsrichter und jedes Volkhaus wurde photographisch festgehalten. Die Katterien der Alliierten sind in der Lage, die deutschen Stellen sofort zu vernichten.

Besetzung der Krupp-Fabriken.

Basel, 21. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Die Fabriken von Krupp in Essen werden am Donnerstag von den Engländern besetzt werden. Die Amerikaner werden weiter südlich vorrücken und am gleichen Tage die Franzosen von Straburg über die Rhein-Weidenhöfe 20 Kilometer.

Englische und französische Bestechungsgelder in Oberösterreich.

Die „Neue Oberösterreichische Volkszeitung“ in Linz berichtet in der Lage, Dokumente über die Treibereien der Entente in Oberösterreich zu veröffentlichen. Sie beginnt mit einem Bericht des französischen Schriftstellers Maurice Barrès. In diesem Bericht kann man zwei Punkte feststellen, erstens, daß es der Entente gar nicht um das Wohl Oberösterreichs zu tun ist, und zweitens, daß französisches und englisches Geld in großen Massen nach Oberösterreich geworfen worden ist. In dem Bericht finden wir folgende Stellen:

„Dr. Dillon von „Daily Telegraph“ hat mit im Gebrauch geschloßen, Sie möchten ihm heute für die politische Propaganda mit englischem Geld in Oberösterreich zu tun haben.“ Der Vorkämpfer, mit dem ich auf der Mobilisation der Berliner Zeitung eine mehrstündige Unterredung hatte, glaubt, daß es zu einer Abstimmung kommt, wenn sich Deutsche und Polen all-

mählich erholt hätten, und dann würde das englische Gold und die französische Propaganda von der Oberösterreichischen Wirkung gelassen haben. Der Oberösterreichische und für sich ist ein nichtbeherrschbarer Menschenhaufen und materialistisch veranlagt. Die Entente wird die Propaganda genau durchführen. Die Franzosen sind unterliegen die politische Bewegung in jeder Weise.“ Ein Beweis für die Arbeit des englischen Geldes in Oberösterreich ist folgende Stelle:

„Das Geld ging ihnen zu. Für 1500 weitere Personen in Appell, Beuten und Kattor lösten wir es durch 10, und man sagt uns, daß es keine Wirkung hat. Je weniger wir mit einer etwaigen Volksabstimmung warten, um so sicherer sind wir, daß die Deutschen unter unserer Aufsicht weniger Stimmen erhalten. Machen Sie den Deutschen klar, daß wir den Oberösterreichern ihre Habe konfiszieren werden und die jungen Leute zu arbeiten zwingen, indem wir sie nach Frankreich schicken. Wir können nicht dulden, daß ein so großes Land wie Deutschland ins Widerland leitet. Schreiben Sie E. der Zeitung Caspa schreiben wir. Ich werde im nächsten Monats.“

Dann heißt es weiter an anderer Stelle: Außerdem wird Ehrlich, der mitkommt, das Kattor für die Streikführer in Linz. Unter Kaiser Wilhelm ist der Arbeiterbewegung, daß die Arbeiter sich an den Völkern rächen wollen, aber sie werden es nicht können, weil wir die Unzufriedenheit des Arbeiters, ebenso wie wir es am Rhein machen, und jede Zeitung, die heute noch für Deutschland eintritt, wird von uns ausgejuchelt.“

Diese Entwürfe bedeuten in drastischer Weise die „Baugeländnisse“, die die Entente uns durch Benützung einer Volksabstimmung für Oberösterreich gemacht hat. Wir haben hier die ganze Schamlosigkeit unserer Feinde und bloß vor uns, derselben Leute, die dem deutschen Volke in ihrer Mantelnote noch einmal den moralischen Todesstoß versetzen wollten.

Die Versailler Pöbeleien sollen angefaßt bleiben.

Berlin, 20. Juni. Nach Witterungsmeldungen hat der Staatsanwalt Houg, der die Voruntersuchung über die Versailler Zulassung, die sich bei der Abreise der deutschen Delegierten abgefaßt haben, führt, nach Einsicht in die eingehenden Berichte und nach Vernehmung einiger Zeugen beschloßen, von einer gerichtlichen Untersuchung Abstand zu nehmen.

Wie der „Temps“ meldet, konnte der Vierertrat infolge einer leichten Erkrankung von Lloyd George heute vormittag keine Sitzungen abhalten.

Bisher ist der Friedenskonferenz keine Abänderung in der Zusammenfassung der italienischen Delegation mitgeteilt worden, noch weiß man in Paris, wo es sich um die Abfertigung der Amtsgeschäfte für die italienische Delegation führt.

Die französischen Arbeiter zufriedengestellt.

Berlin, 20. Juni. Wie „Albion“ meldet, hat die Kammer heute vormittag die Vorlage über die Einleitung des 24. Monatses für die Arbeiter in der ungeschlossenen Stellung, die von der Arbeiterkammer als zufriedenstellend bezeichnet worden war, einstimmig angenommen.

Die Lebensmittellieferungen aus Holland.

Amsterdam, 20. Juni. Dem niederländischen Responsorenbüro zufolge dürfen 50 Prozent der für die Ausfuhr bestimmten Mengen niederländischer Butter und niederländischer Käse nach neutralen Ländern an dem unbesetzten Gebiet der Mittelmächte, mit Ausnahme Ungarns, ausgeführt werden.

Das Korrespondenzbüro erzählt weiter, daß die Witterung, wonach die Ausfuhr aus den Niederlanden nach Deutschland zum größten Teil eingestellt ist, sich nicht auf die Ausfuhr niederländischer Lebensmittel nach Deutschland bezieht. Was die Ausfuhr für Deutschland bestimmt, in den Niederlanden aufgestellten Lebensmittelmengen aus den unbesetzten Ländern bezieht, so ist auch die weitestgehende Freiheit, es sich jedoch nicht Schiedsrichter entscheiden, die aber nicht an der Kammer sind.

„Allgemeine Handelsblatt“ meldet, daß ein Kongress niederländischer Banken eine Abmachung getroffen hat, um Deutschland wieder Finanzierung der Lieferungen einen Kredit von 80 Millionen zu gewähren.

Allgemeine Arbeitereinstellung in der englischen Baumwollindustrie.

London, 20. Juni. (Reuter.) Die langwierigen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Baumwollindustrie von Lancashire sind endgültig geschloßen. Die von den Arbeitnehmern für die Niederlegung der Arbeit gestellten Forderungen sind morgen ab. Eine halbe Million Arbeiter wird dadurch betroffen.

Die italienische Krise.

Das Ministerium Orlando ist zurückgetreten, nachdem es angeblich die Vertrauensfrage gestellt hatte. Es Orlando Nachfolger wird Nitti genannt.

Italien ist also nicht von der Friedensstille verschont geblieben. Es macht sie gleichzeitig mit Deutschland durch, und obwohl es zu den Siegermächten gehört, ist seine Lage nicht ohne Ähnlichkeit mit der deutschen.

Angesichts in Italien mit dem Frieden, wie man nachträglich wieder unglücklich ist mit dem Krieg. Das Volk hat gegenwärtig eine Wutpaß gebracht und muß sich dabei heute von der Presse der französischen Bundesgenossen sagen lassen, daß Italien während des ganzen Krieges eigentlich nur die Arbeit des ersten habe, bis der von anderen erträumte Sieg ihm zugefallen ist. Diese Bemerkung wird noch schmerzlicher bei dem Gedanken, daß Italien, trotz des völligen Vernichtung seines Gegners und der Erreichung aller militärischen Kriegsziele, weit weniger gewonnen als verloren hat. Statt der übertriebenen Nachbarschaft bleibt an der Arbeit der von den Bundesgenossen geforderte Substantenstaat, die Finanzlage ist ungeschloßen - dafür hat Italien 100 Milliarden in Schulden, die Lebensmittelversorgung ist ungeschloßen, die wirtschaftlichen Aussichten sind trübe, die Beziehungen zu den neuen Bundesgenossen verschlechtert sind.

Also sprach Noske!

„Nach meiner Kenntnis haben in den letzten Tagen

Verhandlungen zwischen Offizieren in leitender Stellung und führenden Unabhängigen

stattgefunden, bei denen den Offizieren klar gemacht werden sollte, dass sie eine patriotische Pflicht erfüllen, wenn sie mit den Unabhängigen gingen.

Die Unterhandlungen haben stattgefunden mit Führern der Garde-Kavallerie-Schützen-Division.

Der frühere Volksbeauftragte Barth hat zu seinen Pistolen kein rechtes Zutrauen mehr, es gelüftet ihn jetzt nach meinen Kanonen. Am letzten Sonnabend hat er drei Stunden darauf verwendet, den Führer der Garde-Kavallerie-Schützen-Division davon zu überzeugen, dass er mit seiner Truppe den Unabhängigen dienen müsste, wenn demnächst die Regierung gestürzt würde.

Ich ersuche meine Freunde, sich an politischer Einsicht von den Unabhängigen nicht allzusehr übertreffen zu lassen. Noch sind wir im Amt, nicht weil es uns Vergnügen macht, wohl aber, weil wir die Hoffnung haben, Deutschland und das deutsche Volk aus dem Elend herauszuführen. Und deshalb harren wir aus“.

Auch wir wollen ausharren! Wir, das Volk!

Wir wollen den Truppen Noskes den Rücken decken.

Wer aber erfüllt diese Aufgabe?

Die Einwohnerwehr!

Nicht Kampf — Schutz ist die Forderung des Tages.

Tretet alle der Einwohnerwehr bei!

Alle! Handarbeiter und Geistesarbeiter!

Die Einwohnerwehr ist der Damm gegen Spartakus' Sturmflut!

Walhalla-Operetten-Theater.
Anfang 8 Uhr:
Fritz Steldi-Gastspiel.
Nur bis Ende Juni.
Die Sensation v. Halle:
Der Flug um die Welt.
Entzückendes Ballett
Kostüm-Pracht
Nadchuras
Elefanten-Dressur.
Sonntag 2 Vorstellungen.
Nachmittags 0.70—3.00.
Kinder 0.35—1.50.
Kasse
Sonntag ab 10 Uhr.

Z O O.
Sonntag, den 22. Juni 1919,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Konzert
von
Seiferts-Orchester.
Dirigiert:
Musikdirektor: R. Seifert
Abends 7 1/2 Uhr:
Militär-Konzert
von der A 245
Kapelle des 8. Inf. Regts.
Dir. 34.
Dirigiert:
Kapellmeister Otto Haupt.
Eintrittspreise:
für Erwachsene 1.— M.
Kinder 0.50

Fernruf 1234 Fernruf 5738
Leipzigerstrasse 88 Alte Promenade 11a

Grosses Doppelprogramm!
Joe Deeb
in seinem gefährlichen
Detektiv-Abenteuer:
Die närrische Fabrik!
— 4 Akte —
Vorführung 5.00 7.10 9.30 Uhr.

Gunnar Tolnaes
in dem vieraktigen
reizenden Lustspiel:
Er, der Herrlichste
Vorführung 4.10 6.20 8.30 Uhr.

Die neuesten Wochenberühmte
(Messter-Woche).
Sonr- und Wochentags Beginn 4 Uhr.
Die Abend-Vorstellungen beginnen 8.15 Uhr.

Das große Sensations-Schauspiel:
Die Sonnenkinder
Spannungsvolles Drama
in 6 Akte.
Vorplügende Sensationen, wie
Die gespenstige Schloß — Der
schwimmende Pavillon. — Ent-
zückende Kinderszenen — Wech-
selvolle Handlung. — Die Auf-
nahmen an einem Wasserfall
waren für einen der Hauptdar-
steller mit der größten Lebens-
gefahr verbunden.
In der Hauptrolle: Karen Sandberg.
Vorführung 4.40 6.50 9.10 Uhr.

Paul Heidemann
in dem köstlichen dreiaktigen
Lustspiel:
Der Weiberfeind!
Vorführung 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Sonr- und Wochentags Beginn 4 Uhr.
Die Abend-Vorstellungen beginnen 8.15 Uhr.

Stadt-Theater
Sonntag, den 22. Juni 1919,
nachmittags 3 Uhr:
Volksvorstellung
bei kleinen Preisen:
Comtesse Guckerl.
Lustspiel von Schöthan und
Koppel-Eileid.
Abends 7, Ende 11 Uhr:
Die Walküre
von Richard Wagner.
Montag, den 23. Juni 1919,
Anfang 7 1/2, Ende 10 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Musik v. Franz Schubert.

Apollo-Theater
6 Uhr 3 8 Uhr 1
Für noch 3 Vorstellungen:
Die Czardastirsin
Operette von E. Salmay
mit
Emmy Sturm
in der Hauptrolle.
Ab Dienstag, 24. Juni,
Die Kinokönigin
Operette von J. Gilbert.
Vorstellung 9—1 u. 3—1/2
Sonntags ununterbrochen.

Saalschloss-Brauerei.
Sonntag, den 22. Juni, nachmittags und abends
Grosses Militär-Konzert,
ausgeführt vom Musikchor der III. Abteil. Fremdenleg. Bundes-
jägerkorps. Leitung: Obermusikmeister Steiner.
Eintritt 60 Pf. Kinder 30 Pf., Abonnementkarten 10 El. M. 4
b. 4016/5 F. Winkler.

Kaffegarten Trotha.
Beliebter Ausflugsort. b. 4030/1
Kaffee, Kuchen u. Torten. Freyberg-Brau. Div. Weine.
Ergebnis ladet ein. Otto Hulau.

Alpaca naturpolierte Bestecke
empfiehlt in reicher Auswahl besonders preiswert
Alfred Otto, Lergenhofstr. 3, II.

Gasthaus Büschdorf
Sonntag, den 22. Juni
Vereins-Kränzchen.
Artillerie-Musik.
A 182/5 Der Vorstand.

Chalia-Theater.
Gastspiel
des Stadttheater-Ensemble.
Sonntag, den 22. Juni 1919,
abends 7 1/2 Uhr:
Gewitter.
Schauspiel von Alexander Stern

Angebot:
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.
ca. 150 Zimmer
in einfacher bis ganz
reicher Ausstattung.
Möbel-Fabrik
Albert Marold Nacht.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Vermögens-Verzeichnis
reit-Wipper, reitend, Sägesägen, etc.
Halle a. S., Alter Markt 2.

Peißnitz.
Sonntag, den 22. Juni 1919,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Konzert
ausgeführt von
Seiferts-Orchester.

Bad Wittekind.
Sonntag, den 22. Juni 1919,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Früh-Konzert
und nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des 8. Inf. Regts.
A 245 R. 34.
Kapellmeister Otto Haupt.
Eintrittspreise:
zum Frühkonzert
für Erwachsene 40 Pf.
Kinder 20
zum Nachmittagskonzert
für Erwachsene 40 Pf.
Kinder 20
Damenkarten haben Günstigkeit.

Stadt-Theater Halle.
Ausgabe der Stammkarten für die Spielzeit 1919-20.
Die Spielzeit 1919-20 beginnt am
Montag, den 1. September 1919.
Tagesstammkarten gelangen für die Tage Dienstag, Mitt-
woch, Donnerstag und Freitag zur Ausgabe. Jede Stamm-
karte berechtigt zum Besuch sämtlicher auf den gemählten Wochentag
fallenden Vorstellungen, d. h. 44 Vorstellungen in der Spiel-
zeit. Die Stammkarte berechtigt für jeden den Recht zur
Kausumgefallen die einem Stammbesitzer zuführende Vorstellung
auf einen anderen Wochentag zu verlegen.
Stammkarten für Stammbesitzer werden vorwärts von 10 bis
1 Uhr an der Kasse des Stadttheaters ab-
gegeben.
Montag, den 22. Juni,
mitgenommen. Die vorliegenden Stammbesitzer-Inhaber, welche
ihre bisherigen Plätze begehren möchten, werden gebeten,
das diesbezügliche Erklärungen
bis einschließlich 20. Juni abzugeben,
da sonst über die V.a. unermesslich vergrößert werden müßte.
Der Preis der Stammbesitzer für je 44 Vorstellungen
Muschl. (inkl. Stammbesitzer und Abdrucke beträgt:
I. Ring-Lösche für neun Plätze M. 204.60
(mit im ganzen, bei 2 Plätzen 1 Boden-
und 1 Hinterplatz.)
II. Ring für einen Platz 176.00
Gesamt 176.00
Sonderpreis 149.00
I. Ring 121.00
II. Ring Vorderreihen für einen Platz 83.60
Sitzplätze in 2. Reihen.
Zugabe werden für zwei Plätze „Stammkarten“, die zum
Besuch von 300 Abendvorstellungen berechtigen, auszugeben.
Die Ausgabe der besetzten Karten gegen Bezahlung der 1. Rate
erfolgt durch den Bankier Reinhold Steckner, an Markt,
den 20. Juni 1919.

Goldener Adler
Herrlich, Garten-
lokal II. Gr.
Saal
dezentale Weinstraße
Neu eröffnet!
Ammendorf.

Sansouci.
Am Ringplatz. — Telefon 3785.
Sonntag, den 23. Juni ab 11 Uhr
Tanz.
Täglich frische Erdbeeren.